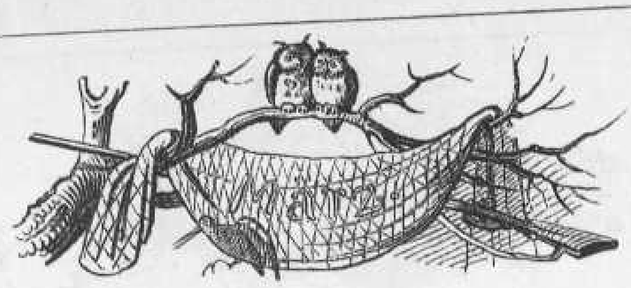

Und Schnepfe kommt! — Im stillen Wald
Da drängt und quillt und treibt es bald,
Und dehnt und reckt die Glieder gar,
Und wirft den Schnee vom grünen Haar.
Und wie's im Walde keimt und sprießt,
Den Saft durch alle Fasern schießt,
So in der Thierwelt weitem Reich,
Da paart sich Alles — gleich zu gleich.
Die Tauben, Lerchen, Gäns' und Ent'
Sind jetzt in ihrem Element.
Raubvögel horsten, und im Feld
Das Hasenvolk Parade hält.
Herr Lampe, am geschwindesten,
Genirt sich nicht im Mindesten.
Das Raubzeug selber ja vergißt,
Daß es nur eben Raubzeug ist,
Entsagt der üblichen Natur
Und treibt es wie die Andern nur.
Auch Vater Dachs ist aufgewacht
Und revidirt sein Holz bei Nacht.
Mürrisch im Dickicht nur allein
Hält abgesondert sich das Schwein,
Indessen sich in Busch und Schlucht
Die Bache Platz zum Frischen sucht.
Der Rehbock schlägt den rauhen Bast
An einer Stange, an 'nem Ast;
Der Hirsch, der nun in Rudeln steht,
Wirft sein Geweih ab, wo er geht.
Und wie sich Alles frisch erneut,
Hat auch der Jäger gute Zeit.
Du kannst ihn jetzt beim Morgengrau'n
Und Abends spät im Walde schau'n.
Die Amsel schlägt, die Schnepfe streicht,
Wie ist das Herz ihm froh und leicht.

---

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202001161234-0